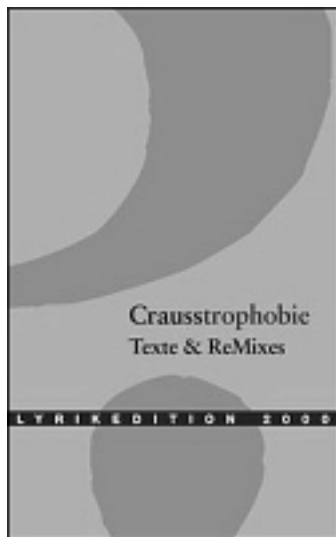


Lyrik on demand, hochwertig.

Die *lyrikedition 2000* bringt vergriffene Titel in Neuauflagen – und Neuererscheinungen, die sich sehen lassen können.

Ende der 90er Jahre war die Digitaldrucktechnik so weit ausgereift, dass man es wagen konnte, Dienstleistungen für Autoren und Verlage in großem Maßstab anzubieten. Innerhalb kürzester Zeit hat sich seitdem das *print on demand*-Verfahren als kostengünstige und in mancherlei Hinsicht praktischere Alternative durchgesetzt und die Branche revolutioniert.

Einerseits finden hierdurch etwa Autoren, die den mitunter langen Weg der Etablierung im Literaturbetrieb scheuen und sich nicht immer wieder durch Absagen regulärer Verlage frustrieren lassen wollen, eine preiswerte, unkomplizierte und im Vergleich zu den einschlägig bekannten Druckkostenzuschussunternehmen allemal seriösere Möglichkeit der Publikation ihrer Werke. Andererseits dient *print on demand* kleinen und großen Verlagen zur Minimierung des sogenannten „verlegerischen Risikos“, da lediglich Kosten für die einmalige Anfertigung der Druckvorlage (*digital mastering*), das Datenmanagement und den Druck einer frei bestimmbar Startauflage anfallen – eine Ideallösung sowohl für in der Regel verkaufschwache Titel (z.B. Lyrik), als auch für Wiederauflagen von Werken, deren Bedeutung mitunter für die Forschung größer ist als für das Lesepublikum. Nicht umsonst werben *p.o.d.*-Verlage, deren größter mit inzwischen über 9000 Titeln in einer Gesamtauflage von mehr als 1 Million Exemplaren die Norderstedter Libri-Tochter Books on Demand GmbH (BoD) ist, damit, dass ihre Bücher niemals vergriffen sein und niemals verramscht werden könnten – lagern diese doch als Datenpäckchen auf Großservern, nur darauf wartend, dass ein Kunde im Buchhandel oder Internet ein Exemplar bestellt, das dann automatisch gedruckt und maximal drei Tage später (*just in time*) ausgeliefert wird. Dieses Verfahren bildet außerdem, nicht ganz unwesentlich, die Schnittstelle zwischen dem konventionellen Buch und seinem Zukunftsszenario, dem E-Book.¹



Wolfram Göbel, ehemals Geschäftsführer bei dtv und Ullstein, hat das Potenzial, aber auch die Gefahr dieser neuen Technologie erkannt: „Wir brauchen eine Art Qualitätskontrolle, damit nicht jeder Schrott den Menschen zum Kauf angeboten wird“, sagte er sich und der WELT und gründete – „genau das machen wir“ – 2000 den Buch & medi@ Verlag in München. Das Unternehmen betreut zum einen als professioneller Dienstleister Autoren, Institutionen und Verbände von der Manuskripterstellung über das Lektorat bis zum fertigen Buch bzw. E-Book. Zum anderen unterhält es eine Reihe von Subverlagen, die sich der Wiederauflage vergriffener Werke aus Belletristik und Sachbuch und der Förderung neuer Autoren

in so unterschiedlichen Gattungen und Genres wie Krimi (*Verlag der Criminale*), Lyrik (*lyrikedition 2000*), Kinder- und Jugendbuch (*Die Schatzkiste*) sowie Romane, Erzählungen, Biographien, Anthologien, Ratgeber, Wissenschaft und neuerdings sogar Faksimile-Ausgaben (*Allitera Verlag*) widmen. Und dies alles, versteht sich, ausschließlich auf *p.o.d.*-Basis.²

Für die Qualitätskontrolle der *lyrikedition 2000* hat Göbel eine Koryphäe des deutschen Literaturbetriebs gewonnen: den Herausgeber unter anderem der Zeitschrift *text+kritik* und des KLG, Heinz Ludwig Arnold. Der umtriebige Germanist, der sich nach eigener Auskunft lieber als „Publizist“ verstanden wissen möchte, beweist seit drei Jahren ein äußerst glückliches Händchen bei der Auswahl der Autoren und Werke, die es neu oder erstmals zu publizieren gilt. 23 Neuauflagen gegen 6 Neuererscheinungen betrug das Verhältnis zum Start der Reihe, die bei der Frankfurter Buch-



messe 2000 erstmals präsentiert wurden. Bis heute wurden rund 70 Titel produziert und die beiden Gruppen haben sich zahlenmäßig einander angenähert – ein Ergebnis, das sich sehen lassen kann!

„Gedichte sind Desiderate im Literaturbetrieb unserer Zeit“ – auf diese leider sehr berechtigte Feststellung gründete Arnold die beiden Maximen seines Unternehmens: einerseits etablierten Lyrikern, die Bedeutendes zur deutschen Literatur nach 1945 beigetragen haben, „wieder zu ihrem Werk zu verhelfen“; andererseits neue Autoren zu entdecken. Seine profunde Fachkenntnis und dasselbe Feingefühl für die Tendenzen der Gegenwartsliteratur, das schon seinen anderen Projekten großen Erfolg beschieden hat, hilft ihm auch hier bei der Auswahl aus einem schier unerschöpflich scheinenden Fundus: Von Wolfgang Bächler bis Gabriele Wohmann, Dieter Schlesak bis Ulrike Draesner, Elfriede Jelinek bis Guntram Vesper, Ursula Krechel bis Günter Kunert umfasst sein Verlagsprogramm einen bemerkenswerten Querschnitt durch die (so Peter Rühmkorf) „lyrische Entwicklung der Nachkriegsdeutschen“. Die ‚echten‘ Neuerscheinungen stammen zu einem großen Teil von jungen, zumeist noch wenig bekannten Autoren, darunter auch solche, die bereits in der *Kritischen Ausgabe* veröffentlicht haben: Crauss., René Hamann, Adrian Kasnitz, Björn Kuhligk. 2003 wurde mit dem Band von Richard Dove, *Aus einem früheren Leben*, der neben den englischen Originaltexten Übertragungen so renommierter Autoren wie Hans Magnus Enzensberger, Gerhard Falkner, Reiner Kunze, Friederike Mayröcker u.a.m. enthält, ein Sprung über die deutsche Sprachgrenze gewagt.

Die *lyrikedition 2000* repräsentiert ein Spektrum lyrischer Formen und Sujets, prominenter Dichter und vielversprechender Jungautoren, das sich in dieser Breite und Vielfalt bei kaum einem anderen Verlag unserer wirtschaftlich ohnehin schlechten Zeit für Lyrik finden lässt. Dieses Konzept spiegelt sich übrigens auch in der durchaus gelungen schlichten Umschlag-



gestaltung wider, die jeweils zwei verwandte Farben aus dem Spektrum des Regenbogens vereinigt. Ob die darin zumindest angedeutete Ähnlichkeit mit einer anderen bekannten Edition zufällig ist, bleibt freilich dahingestellt; ebenso, was der coverfüllende, auf den Kopf gestellte Buchstabe ‚a‘ zu bedeuten haben mag (worüber sich allerdings trefflich diskutieren ließe). Einziger Wermutstropfen bleibt, dass interessierte Leser sich nur selten einen Gesamteindruck dieser farbenfrohen Reihe werden verschaffen können, zumindest nicht im Buchhandel: Denn da sich jedes gedruckte Exemplar selbst finanziert, können die Bände nicht remittiert werden – ein Risiko, das viele Buchhändler nicht eingehen wollen und daher nur nach Bestellung ordern. Zum Glück gibt es dafür das Internet: Auf der Verlagshomepage (unter <http://www.lyrikedition-2000.de>) sind außer Abbildungen und Informationen zu allen Titeln und Autoren teilweise auch Leseproben abrufbar – und bequem bestellen lässt sich natürlich auch. Die einzelnen Bände sind zu noch erschwinglichen Preisen (zwischen 8,50 und 16,- Euro als Paperback, bis 22,90 Euro als Hardcover) erhältlich, ihre Anschaffung lohnt sich aber in jedem Fall.



Dass die *lyrikedition 2000* ihr inhaltlich starkes Konzept verwirklichen kann, ist nichtsdestotrotz natürlich in erster Linie der neuen Drucktechnologie zu verdanken, hier also der Kooperation mit BoD. (Man wünschte sich, das notwendige Zusammenspiel von Literatur und Industrie unter dem Vorzeichen der Rationalisierung würde häufiger solche positiven Synergieeffekte zeitigen!) Wolfram Göbel und Heinz Ludwig Arnold jedenfalls gelingt es mit ihrer Hilfe tatsächlich die von Literaturwissenschaft und Feuilleton so oft beschworenen „bleibenden Werke“ zu schaffen – und dies sogar im doppelten Sinne...

Marcel Diel

¹ Eine sehr gute Übersicht zu diesem Thema bietet die BoD-Homepage unter <http://www.bod.de>.

² Das Angebot von Buch & medi@ kann im Internet ausgiebig studiert werden: <http://www.buchmedia.de>.